

Läge es nicht außer der Absicht dieses Auffages, so würden weitere Auseinandersetzungen dieser Verhältnisse, und selbst der (zugegebene) natürliche und nahe Zusammenhang des Buchdruckerei-Besitzers zum Bücher-Verlegen, erweisen können, daß der Verlagshandel nur von denen, die sich gründliche Erfahrungen im Sortimenthandel erworben haben, mit gutem Erfolg für sich und zum Besten der Wissenschaft und Literatur, betrieben werden könne.

So bleibt denn die Frage: wie das Erwerben technischer Fertigkeiten und kaufmännischer Geschäfts-Brauchbarkeit mit dem Einsammeln der erforderlichen wissenschaftlichen Kenntnisse zu vereinigen sei? Diese Aufgabe wird nur zu lösen sein, wenn dem Lehrling während der Lehrjahre Zeit und Gelegenheit gewährt wird, auf mitgebrachte Schulkenntnisse, die durchaus vorauszusetzen sind, weiter fortzubauen. Dahin gestellt mag sein, ob die Zahl der Lehrherren, die solche Vergön- nung an die Lehrlinge für Pflicht halten, bedeutend sei — gewiß ist, daß die Mehrzahl sie nicht ausübt — und da Worte der Anforderung meist ohne Frucht bleiben, so ist anderweitige Hilfe zu suchen.

In den Leipziger Buchhandlungen mögen fortbauend fünfzig bis sechzig und vielleicht mehr Lehrlinge gefunden werden — eine genugsame Zahl, um

eine Unterrichts-Anstalt für Lehrlinge des Buchhandels

zu errichten.

Leipzig, von wo als Mittelpunkt des deutschen Buchhandels das Gute für denselben ausgehen sollte, wird für die hier erforderlichen Zweige des Wissens aus Universität, Schulen und Handlungs-Instituten tüchtige Lehrer darbieten, die neben ihren Berufs-Arbeiten gegen gute Honorare gern solchen Unterricht ertheilen wollen.

Die Lehrherren werden verpflichtet, an drei Tagen der Woche ihren Lehrlingen drei Stunden frei zu geben, wovon zwei für den eigentlichen Unterricht bestimmt sind, die dritte für Arbeit der Schüler unter Aufsicht der Lehrer im Local der Anstalt.

Alle sechs Tage der Woche wird Unterricht gegeben: in dreien an die erste schwächere — in dreien an die vorgerücktere Classe, wodurch gewonnen wird, daß Lehrherren, die mehrere, ältere und jüngere, Lehrlinge halten, den einen oder andern stets im Geschäft behalten.

Der Unterricht möchte bestehen in Encyclopädie der Wissenschaften, Geographie, Geschichte; — französischer, englischer Sprache; — kaufmännischem Rechnen. Im Winterhalbjahre Sonntag Nachmittag eine Stunde: zusammenhängender Vortrag der Geschichte der Literatur des Alterthums und der Deutschen; Geschichte der Buchdrucker- und Papiermacher-Kunst, verbunden mit materiellen Vorzeigungen; geschichtliche Darstellung vom Ausbilden des Buchhandels bei den verschiedenen Völkern. (Unterricht in alten Sprachen, so wünschenswerth auch, möchte unthunlich und ohne Frucht sein. Ob Unterricht in der deutschen Sprache und im Stylistischen angebracht sei, ist Frage.)

Die Buchhändler-Deputation wird Behörde und von ihr, aus ihrer Mitte, eine Commission niedergesetzt, welche Lehrer wählt und den Unterricht bestimmt, wie auch darauf hält, daß derselbe dem Bedürfnis des Buchhändlers angemessen, nicht so ausschweife, daß man etwa die Bäume vor Wald oder den

Wald vor Bäumen nicht erkenne. Diese Commission hält stets wachsame Auge auf Fleiß, Ordnung und anständige Auf- führung der Schüler; setzt zu bestimmten Zeiten Prüfungen an, stellt Zeugnisse für Lehrherren und Eltern aus und ein allgemeines dem Lehrlinge selbst am Schlusse seiner Lehrzeit.

Die Kosten werden getragen, theils von den Eltern der Lehrlinge als Schulgeld — theils durch ein gewiß gern dargebrachtes Opfer des Leipziger Buchhändler-Vereins — theils durch freie Gaben der Buchhändler Deutschlands, die eine Pflanzschule brauchbarer Gehülfen zu schätzen wissen und endlich: durch jährlichen Beitrag, so wie durch eine Summe für die erste Einrichtung abseiten des Börsen-Vereins. —

Welchen nussbaren, würdigern Gebrauch kann der Börsen-Verein, jetzt und in alle Zukunft, von den bei ihm gesammelten Geldern machen? — Diese Bewilligung zu Gunsten der Unterrichts-Anstalt möchte keinem Zweifel unterliegen.

Noch wird vorerst dem möglichen Einwurf Leipziger Lehrherren zu begegnen sein: daß, die Lehrlinge neun Stunden die Woche zu entbehren, nachtheilig auf die Geschäfte einwirken und ihr eigenes Interesse zu sehr beeinträchtigen würde*).

Mögen diese Herren bedenken, daß die Anstalt sie im Stand setzen wird, nöthigenfalls einen Lehrling mehr zu halten: verständiger Eltern Streben kann nur sein, ihre Söhne an einen Ort zu bringen, wo sie nicht allein zu Packern und Expedienten abgerichtet, sondern auch wissenschaftlich ihrem Berufe zubehalten werden — die Eltern werden nicht allein Schulgeld, sondern gern auch höheres Lehrgeld bezahlen wollen. Dazu die Aussicht, daß die Ausgelernten sicher Stellen erwarten können, da die Buchhändler aller Gegenden, vorzugsweise von Leipzig unterrichtete Gehülfen sich versprechen dürfen. Andererseits können die Leipziger für ihre Geschäfte von auswärts auf brauchbare Gehülfen zählen, da die bessern unter ihnen nach einem Orte trachten werden, wo wissenschaftlicher Unterricht ihnen zu Theil werden kann, welcher wenigstens bei den sonntäglichen Vorlesungen über Literatur und Geschichte auch den Gehülfen zugestanden werden müßte**).

*) Hier ist's am Ort, ein Beispiel des mit Leipziger Lehrlingen getriebenen Mißbrauchs anzuführen: Ein vor einiger Zeit im hohen Alter verstorbener bedeutender Verleger hielt Decennien hindurch Jahr aus Jahr ein zwei, auch drei Lehrlinge, die nichts zu sehen bekamen als ihres Principals Verlag, den sie collationirten, verpackten, austrugen, in die Niederlagen einräumten und später zu Maculatur machten; — in Handlungsbüchern schrieben sie niemals und — lernten sechs Jahre! — Wo ist dies halbhundert Ausgelernter hingekommen? — Von einem andern Buchhändler alter Zeit wurde erzählt, daß er den Lehrling unzüchtige Bilder illuminiren lasse. —

**) Daran würde vielleicht ein Verein der Gehülfen, die unter sich selbst nach wissenschaftlicher Bildung strebten, gereicht: ein Museum, wo Material, Muster u. s. w. aus der Buchdrucker- und Papiermacher-Kunst aufgestellt würden — eine Büchersammlung zur Literaturgeschichte ic. Gewiß werden von allen Seiten die Genossen des Bücherwesens zur Bereicherung solchen Schazes beitragen, der dann auch wieder von den Lehrern und Schülern der Unterrichts-Anstalt benutzt werden könnte — und die Principale würden nicht verschmähen, von Zeit zu Zeit ein solches Museum zu besuchen und unter die Zahl junger werthvoller Leute sich zu mischen.